

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 14

Artikel: Bei Durchsicht meiner Hausapotheke
Autor: Däster, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

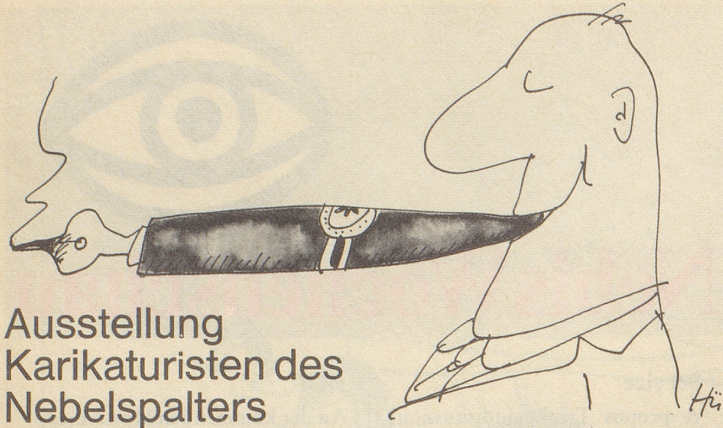
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ausstellung Karikaturisten des Nebelspalters

in der Turnhalle I des
Zentralschulhauses Dietikon
Samstag, den 8. April,
bis und mit Sonntag,
den 16. April 1972

Öffnungszeiten:
Werktags 19 bis 22 Uhr
Samstags 14 bis 22 Uhr
Sonntags 14 bis 20 Uhr

Karikaturen von

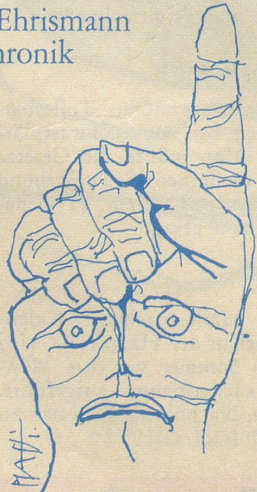
Augustin	Haëm
Barth	Hürzeler
Canzler	Moser
Fehr	Rauch
Furrer	Scapa
Gilsi	Sigg Hans
Gloor	Sigg Fredy
Horst	Stauber

Kunst-Kollegium Limmattal und der Nebelspalter, Rorschach

«Albert Ehrismann nimmt zwar mit Entschiedenheit Partei, aber immer nur gegen die Taten einzelner Menschen, einzelner Gruppen; für ihn zählen weniger die Landesgrenzen als vielmehr jene unsichtbar gezogene Grenze zwischen Gewaltgläubigen und Gewaltungläubigen, Herrschern und Beherrschten, Schlächtern und Opfern. Seine Stellung ist kaum ausmünzbar für die eine oder andere politische Richtung. Er fragt nach der Verantwortung; sie wird hüben und drüben mißbraucht, von solchen, die die Macht selber an sich gerissen haben, und von solchen, denen sie vom Volk übertragen worden ist.»

Hans Reutimann in «Zürichsee-Zeitung»

Die Gedichte
des Pessimisten und Moralisten
Albert Ehrismann
Eine Chronik



Nebelspalter-Verlag Rorschach

In allen
Buchhandlungen
erhältlich.
Broschierter
Band
Fr. 9.80

Bei Durchsicht meiner Hausapotheke

Bei der Frühjahrsreinigung fiel mir die Aufgabe zu, die Hausapotheke von Ueberflüssigem zu befreien. So stand ich denn vor den zahllosen Tuben, Dosen, Töpfen, Röhrchen, Schachteln und Fläschchen, las die zungenbrecherischen Bezeichnungen und die Vorschriften der Aerzte, und statt wie ein reinigendes Gewitter in die Giftmischerei hineinzufahren, verlor ich mich in Erinnerungen an die Begebenheiten, die zur Anschaffung der Medikamente geführt hatten.

Das Fläschchen mit der Schwefel-lösung, zum Beispiel. Es ließ die Knieschmerzen, die mich wochenlang gepeinigt hatten, gleich nach der Lektüre der Gebrauchsanweisung verschwinden. Ich brauchte mit der Lösung nicht einmal ein Bad anzurühren. Es stand geschrieben, die Flüssigkeit sei zur Schonung von Leib- und Bettwäsche und von Chromteilen im Badezimmer vorsichtig zu behandeln. Mir graute vor einer verschwefelten Umgebung, und mein Knie beschloß, ab sofort nicht mehr zu schmerzen.

Dann das Beruhigungsmittel, von dem der Arzt mir erzählt hatte, Tiger seien bei klinischen Versuchen davon sanft wie Lämmer geworden. Ich muß wesentlich jähzorniger sein als die Tiger, denn bei mir waren die Pillen wirkungslos. In rasender Wut über das unnütze Zeug hämmerte ich eine gehässige Beschwerde an die Herstellerin in die Schreibmaschine, riß mein Fahrrad aus dem Schuppen und pedelte wie ein Besessener zwei Kilometer bergwärts, zum nächsten Briefkasten. Als ich dort schweißgebadet vom Rad stieg,

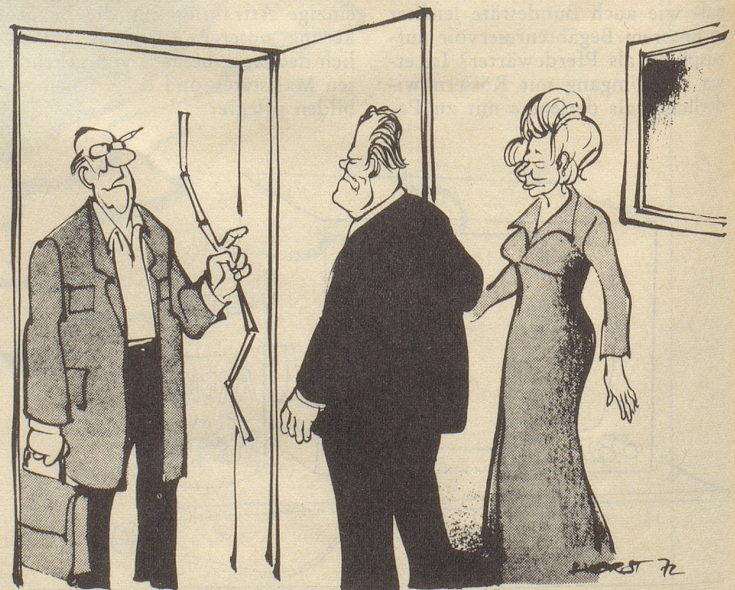
stellte ich verwundert fest, daß meine Wut verbraucht war. Ich zerriß gelassen den Brief in gleichmäßige Fetzen – ein schlüssiger Beweis für die wieder eingekehrte Seelenruhe. Seitdem ist mein Fahrrad mein bestes Beruhigungsmittel.

Und diese Salben, gegen Hautaus-schlag. Dutzende von Pommaden! Eine davon heilte mich endgültig an dem Tag, da ich sie, aufgebracht ob ihrer Nichtsnutzigkeit, mit einer billigen Kernseife weschrubbte, weil mir die übliche Seife mit dem «männlich-herben Duft der Manager, die die Welt regieren», ausgegangen war. Zur Heilung genügte dann der endgültige Verzicht auf die meiner Nichtmanager-Haut offenbar feindlich gesinnte Managerseife...

Die Familienglieder, inzwischen mit den ihnen zugeteilten Reinigungsarbeiten fertig geworden, versammelten sich um mich und um meine Hausapotheke und wollten wissen, wie weit ich gekommen sei. Als meine Frau sah, daß ich so schleppend vorwärts machte, runzelte sie sorgenvoll die Stirne und schickte mich zum Arzt. Gehorsam radelte ich am nächsten Tag in die Sprechstunde und nahm das Rezept für ein Blutreinigungs- und Stärkungsmittel, das er mir überreichte, respektvoll entgegen. Ich steckte es ein, fuhr nach Hause, legte mich früh zu Bett, entspannte Muskel um Muskel, dachte an nichts mehr, schlief zehn Stunden lang tief und ruhig, und am folgenden Morgen war ich wieder bereit zum Bäumausreißen.

Das Stärkungs- und Blutreinigungsmittel holte ich in der Apotheke nicht mehr ab. Ich nahm es in Rezeptform in die diesjährige Frühjahrsreinigung auf. Heute ein Papierchen verbrennen scheint mir für die Umwelt günstiger zu sein als nächstes Jahr eine Glasflasche voller Elixier in die Natur zu schütten.

Robert Däster



«... Tag, ich soll für Herrn Barzel die Fenster abmessen, wegen der Gardinen.»